



Wortakrobat*innen

Ein Projekt unter der Leitung von Josefine Sonneson und Ingrid Sissung

mitteldeutscher verlag



Wortakrobat*innen





Wortakrobat*innen

Von wirbelnden Wörtern und mutigen Tagen.

Texte schreibender Kinder und Jugendlicher für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

herausgegeben vom
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V.
unter Mitwirkung von
Josefine Sonneson und Ingrid Sissung (*Mitherausgeberinnen*)

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Umschlag: Lena Mühlemann

Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2026 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the EU

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von *Künstlicher Intelligenz* stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein *copy/paste* und keine *Swipe*-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt *beträumen* lassen kann. Das Wort *beträumen* gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher aus

den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den AutorenpatInnen. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„Wortakrobat*innen“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis Niedersachsen e. V., der Robert-Bosch-Gesamtschule Hildesheim und ARS SALTANDI, Dance & Drama School im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“. Dabei begleiteten Josefine Sonneson und Ingrid Sissung von Januar bis Juni 2026 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindruckten. Vielen Dank dafür!

*Bundesvorstand
der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

Wünsche für die Werkstatt

Ich wünsche mir, dass alle miteinander arbeiten und niemand ausgeschlossen wird, dass alle sich hier wohlfühlen und jeder an sich glaubt, dass alle Spaß haben beim Projekt und ich am Ende eine schöne Geschichte geschrieben habe.

Merle Müller, 10 Jahre

Es wäre bestimmt cool, wenn wir alle zusammen Fangen spielen könnten. Ich hoffe, dass ich gute Ideen beim Schreiben habe. Was bestimmt lustig wäre: wenn wir Verstecken im Dunkeln spielen würden.

Klara Ohmann, 10 Jahre

Ich wünsche mir hier viel Spaß und dass ich viel Neues lerne. Hier wird es sicherlich cool. Ich hoffe, wir können hier coole Geschichten schreiben. Ich freue mich schon.

Mientje Brose, 11 Jahre

Ich wünsche mir, dass wir verstecken im Dunkeln und Blindenkuh spielen und ich wünsche mir, dass wir eine eigene Geschichte schreiben.

Amalia Steinborn, 10 Jahre

Ich möchte meinen Text mit Bildern gestalten und er soll fröhlich aussehen.

Hennes Bader, 11 Jahre

Ich wünsche mir Spaß und Freude. Ich wünsche mir, dass niemand ausgeschlossen wird und dass wir coole Spiele spielen. Ich wünsche mir, dass wir nach dem Workshop etwas über Bücher und Schreiben gelernt haben und dass ich eine Geschichte alleine oder mit Amalia schreibe.

Lina Kressin, 10 Jahre

Ich wünsche mir, dass wir viele Spiele spielen, auch sportliche und dass es Spaß macht.

Sophie Denecke, 12 Jahre

Ich wünsche mir, dass das Buch gut wird und dass es Spaß macht, dass wir viele tolle Spiele spielen und andere tolle Sachen machen.

Aylin Cansu, 10 Jahre

Ich wünsche mir, dass ich auch zu meinen Texten malen kann und mit Hennes darüber reden kann, wie ich sie gestalte.

Benedikt Weber, 11 Jahre

Ich wünsche mir, dass ich hier Spaß habe und dass ich auch beim Schreiben Spaß habe. Ich hoffe, dass wir beim Sport turnen können. Das wünsche ich mir.

Tilda Funk, 11 Jahre

Ich wünsche mir für das Projekt, dass alle nett zueinander sind und gut miteinander klarkommen, dass niemand ausgeschlossen wird, dass man respektvoll miteinander umgeht und dass hinterher ein kleines Buch erscheint.

Rosa Sigel, 10 Jahre

Hier ist es nun, das kleine Buch mit den Texten und Bildern aus mehreren Werkstattwochenenden. Viele Wünsche sind in Erfüllung gegangen und ich hoffe, dass alle stolz sind, wenn sie nun dieses Buch in den Händen halten. Ich bin es allemal. Viel Freude beim Lesen, Schauen und Erinnern. Danke für euren Mut, eure Texte und die gemeinsame Zeit.

Josefine Sonneson

Worterfindungen

Am ersten Werkstattwochenende sind wir Erfinder*innen! Wir stellen uns einander vor und denken uns Tatsachen über uns aus, die nicht stimmen. Und wir erfinden neue Worte! Worte, die es bisher noch nicht gibt und die in keinem Duden oder Wörterbuch stehen. Dafür erstellen wir zunächst Tabellen mit Assoziationen und bilden dann aus ihnen Komposita, also zusammengesetzte Begriffe. Wir halten fest, was unsere ausgedachten Begriffe bedeuten.

Josefine Sonneson

Das Büchergewitter

Das Büchergewitter kommt immer dann, wenn zu wenig Menschen lesen. Dann fliegen alle Bücher zu denen, die nicht genug lesen und dann gibt es Büchergewitter. Das bedeutet, dass es dann Bücher regnet und gewittert und man ist selbst im Haus nicht davor sicher. Aber das kriegen nur die Menschen ab, die fast nie Bücher lesen. Also, lest alle genug! Sonst gibt es BÜCHERGEWITTER!

Rosa Sigel, 10 Jahre

Das Geistersofa

Ein Geistersofa ist ein Sofa, wo ein Geist drin lebt. Aber das Sofa hat Arme und Füße, Augen, Ohren und Nase, Mund und Flügel. Und es

kann sprechen. Es macht Schabernack und Quatsch. Es liebt Zeitreisen und sich unsichtbar zu machen und Gedanken lesen.

Hi Hi Hi Hu Hu Hu!

Amalia Steinborn, 10 Jahre

Das Geistersofa

Das Geistersofa macht so Geräusche wie ein Geist. Das Sofa ist weiß wie ein Geist und hat große Glubschaugen. Wenn du dich darauf setzt, dann schmeißt dich das Sofa vom Sofa runter. Es möchte nämlich nicht beim Schlafen gestört werden. Wenn es aufwacht, dann kommt ein lautes Gähnen. Dann kann man sich auf das Sofa setzen und mit dem Sofa fernsehen. Aber nur Geisterfilme.

Lina Kressin, 10 Jahre

Der Zitronenbaumvogel

Der Zitronenbaumvogel ist ein Vogel der nach Zitronen riecht. Er sieht auch aus wie eine Zitrone. Außerdem lebt er in einem Zitronenbaum. Er ernährt sich von Zitronen und er baut mit Zitronenschalen ein Nest für sich und seine Familie.

Aylin Cansu, 10 Jahre

Die Parkspinnen

Eine Parkspinne ist ein nerviger Mensch, der dich nervt und nicht aufhört. Damit die Parkspinne dich nicht mehr nervt, musst du der Person die Wahrheit sagen.

Penelope Thomas, 11 Jahre

Der Poolsommer

Der Poolsommer ist ein Sommer, wo man oft im Pool ist. Ich bin gerne im Pool. Im Poolsommer gibt es auch Pooltiere. Das sind Tiere für den Pool, auf die man sich draufsetzen kann. Im Pool ist es schön. Das blaue Wasser. Die schöne gelbe Sonne. Die, die den Pool nicht so gern mögen, genießen die schöne Sonne.

Sophie Denecke, 12 Jahre

Sommerrotte

Es ist am Tag da.
Puh, ist das heiß!
Es ist groß.
Es ist hell!!!

Es verschwindet abends und geht morgens auf.
Es wird zu Erde, wenn es heiß ist.

Hennes Bader, 11 Jahre

Der Bananenvogel

Ein Bananenvogel ist ein Vogel, der so ähnlich geformt ist, wie eine Banane. Er ist weiß-gelb am Bauch und am Hals weiß und der Rest ist gelb. Er mag auch gerne Bananenschale. Meist sitzt er auf Bananenbäumen, außerdem mag er auch die Blätter von Bananenbäumen. Fliegen kann der Vogel nicht, aber er kann mit seinen Krallen total gut an einem Baum hochklettern. Das Witzige ist, dass er ein bisschen nach Banane riecht. Er ist nicht so groß, ungefähr so groß wie ein Papagei.

Klara Ohmann, 10 Jahre

Geisterschall

Ein Geisterschall ist ein lautes Geräusch, das zum Beispiel auftaucht, wenn man gegen die Heizung haut. Aber nur nachts kommt es vor. Also, wie es auftaucht: Wenn man nachts in die Küche geht (nur als Beispiel), dann ertönt es, wenn man aus Versehen die Heizung berührt. Es ist sehr laut und viele erschrecken sich dann. Es hört sich

an, wie wenn ein Geist in der Heizung klopft. Das ist ein Geister-schall.

Mientje Brose, 11 Jahre

Klamottenfelder

Die Klamottenfelder sind wie ganz normale Felder, nur statt Getreide oder anderem Zeug wachsen dort Klamotten. Ein Klamottenfeld anzubauen ist sehr schwer, denn man braucht dafür sehr spezielle Samen, die sogenannten Klamottensamen, die sind schwer zu finden. Bis ein Klamottenfeld wollständig (vollständig) ausgewachsen ist, vergehen mehrere Jahre. Klamottenfelder gibt es auch nur im Fantasiaworld. Die Felder werden so ungefähr 8–12 Jahre alt, bis sie ausrotten. Die Farben der Klamotten sind immer anders und sehr schön bunt.

Merle Müller, 10 Jahre

Freudenpups

Hallo liebe*r Jemand, der das Wort Freudenpups noch nicht kennt. Ein Freudenpups ist kein gewöhnlicher Pups, er kommt nur bei Freude raus. Er macht einen ganz hohen quietschenden Laut und riecht nach Sommereis und Blumenwiese. Zum Ausdruck bringt er ganz viel Freude und Lust auf einen gemeinsamen Spaziergang im Sonnenaufgang. Das bedeutet, wenn deine Freund*innen mal einen

Freudenpups in deiner Anwesenheit dalassen, solltest du vielleicht darüber nachdenken, ihnen einen Spaziergang anzubieten ... aber nur während des Sonnenaufgangs natürlich.

Lilo Weber, 15 Jahre

Die Kofferratte

Die Kofferratte (Kora) taucht im Jahr 3003 am 30.03.3003 in der Welt von Warhammer Old World 4000 auf. Dort hat Kora eine ganze Rüstung mit allem Drum und Dran, um die Familie vor den Starwars-Monstern zu beschützen. Am Abend trägt Kora wieder eine Mütze und am Morgen hat sie eine Rüstung. Aber es gibt auch noch eine andere Mütze, die hat dasselbe Prinzip, nur dass sie in der Nacht eine Rüstung ist und am Tag eine Mütze.

Benedikt Weber, 11 Jahre

Mut – eine Figur erfinden

Mutig sein, das kann vieles bedeuten. Schreiben und eigene Worte benutzen, sich etwas ausdenken und erfinden, eigene Geschichten vorlesen und mit den anderen teilen – auch das ist mutig! In unserer Werkstatt sind wir immer wieder mutig gewesen. Zwischen den Zeilen und außerhalb. Wir haben uns ins Rhönrad getraut und haben Figuren am Vertikaltuch probiert, wir haben uns neue Worte ausgedacht und erste Geschichten gesponnen.

Wenn Mut eine Person, ein Wesen oder die Hauptfigur einer Geschichte wäre, wie sähe Mut dann aus? Wir beantworten dazu einen Steckbrief. *Josefine Sonneson*

Welche Farbe hat Mut?

- Pink und braun *Benedikt Weber*
- Babyblau *Amalia Steinborn*
- Bunt *Klara Ohmann*
- Gelb *Penelope Thomas*
- Himmelblau *Hennes Bader*
- Blau *Emma Hildebrand*
- Gelb *Mientje Brose*
- Blau *Merle Müller*
- Himmelblau *Rosa Sigel*
- Rosa *Tilda Funk*

Wie groß ist Mut?

- 15 cm *Benedikt Weber*
- so groß, wie wir uns Sachen trauen *Amalia Steinborn*
- 2 Meter *Klara Ohmann*

- 3,56 Meter *Penelope Thomas*
- An manchen Tagen ist er klein und manchmal groß. *Hennes Bader*
- 2 Meter *Emma Hildebrand*
- groß, 3,70 Meter *Mientje Brose*
- unterschiedlich *Merle Müller*
- unterschiedlich, je nachdem, wie viel Mut man braucht *Rosa Sigel*
- 2 Meter *Sophie Denecke*
- 1,50 Meter *Tilda Funk*

Wie sähe Mut aus, wenn Mut eine Person wäre? (Körperhaltung, Frisur, Kleidung)

- Er sähe aus wie ein Schwein. Er trägt eine Unterhose auf dem Kopf. Er hat keine Haare. Er stemmt die Arme in die Hüften und macht sich groß. *Benedikt Weber*
- Bunte, pinke Klamotten, bunte Sneakers. *Amalia Steinborn*
- 8 Roboterbeine, 2 Arme, 1 Kopf, 2 große Augen und im linken Auge ist eine Pupille und im anderen nicht. Die Augen sind komplett schwarz und die eine Pupille ist orange, dazu ein breites Lächeln von Ohr zu Ohr. *Penelope Thomas*
- Mut hat bunte Kleidung und seine Haare sind mittellang (wie meine) und sein Körper ist gerade. *Hennes Bader*
- Blaue Haare, lila T-Shirt, schwarze Hose. Mut trägt immer einen Rucksack mit sich rum und hat hellblaue Fuchsohren. *Merle Müller*
- Aufrecht, ansonsten immer unterschiedlicher Stil. Nur, dass er/sie immer einen knallbunten Rucksack trägt. *Rosa Sigel*
- Lange Haare, Jeans und T-Shirt *Tilda Funk*

Wie spricht Mut? Wie klingt Muts Stimme?

- laut und langsam *Amalia Steinborn*
- laut und stark *Klara Ohmann*
- kontrolliert und verzerrt *Penelope Thomas*
- Mut spricht langsam. *Hennes Bader*
- schnell *Emma Hildebrand*
- aufgeregt, fröhlich, für alles bereit (er ist nett!) *Mientje Brose*
- laut, aber relativ langsam, ruhig, schön und vertraut *Merle Müller*
- eindringlich, aber sanft *Rosa Sigel*
- laut *Sophie Denecke*

Wie bewegt Mut sich am liebsten fort?

- zu Fuß *Amalia Steinborn*
- mit einem Fahrrad (und manchmal mit E-Roller) *Klara Ohmann*
- mit einem BMW E60 oder E39 *Penelope Thomas*
- zu Fuß *Hennes Bader*
- Er rennt. *Emma Hildebrand*
- mit dem Bus *Mientje Brose*
- Meistens zu Fuß, aber auch öfter mit dem Fahrrad *Merle Müller*
- zu Fuß und manchmal fliegend *Rosa Sigel*
- mit dem Einrad *Sophie Denecke*
- mit Inlineskates *Tilda Funk*

Wo ruht Mut sich aus? Wo macht Mut Urlaub?

- Ausruhen in einer Höhle, Urlaub auf dem Reiterhof. *Amalia Steinborn*
- An der Mutsee, das ist ein Meer mit Strand. *Klara Ohmann*
- Zuhause ruht er sich aus und er macht Urlaub in Russland. *Penelope Thomas*

- Mut macht bei mir Urlaub und ruht sich auch bei mir aus. *Hennes Bader*
- Er ruht sich zuhause aus und macht Urlaub auf den Malediven. *Emma Hildebrand*
- Mut ruht sich auf dem Sofa aus, mit Handy, macht Urlaub in London. *Mientje Brose*
- Er fliegt jedes Jahr im Sommer nach Korea, um Leuten dort Mut zu geben. *Merle Müller*
- Mut ruht sich im Mut aus. *Sophie Denecke*
- in Italien *Tilda Funk*

Was isst Mut zum Frühstück?

- Himbeeren und Erdbeeren *Amalia Steinborn*
- Mutflakes mit Mutmilch *Klara Ohmann*
- böse Menschen *Penelope Thomas*
- Mutbrot, das ist süß und gibt ihm noch mehr Mut. *Hennes Bader*
- böse Menschen *Emma Hildebrand*
- Brötchen und Müsli *Mientje Brose*
- Am liebsten isst sie Brot mit Pfirsichmarmelade und Kakao. *Merle Müller*
- Angst *Rosa Sigel*
- Mutschokoladeneis *Sophie Denecke*
- Pfannkuchen *Tilda Funk*

Hat Mut irgendwelche Superkräfte? Wenn ja, welche?

- Muts Superkraft ist, dass er alles, was er aufmalt, zu Lebewesen machen kann, die sehr stark sind. *Benedikt Weber*
- Ja, Freundschaft und Glück. *Amalia Steinborn*
- Stärke. Sie ist besonders stark. *Klara Ohmann*
- Feuer *Penelope Thomas*

- Anderen Mut zu geben. *Hennes Bader*
- Feuer *Emma Hildebrand*
- Nein, außer mutig sein *Mientje Brose*
- Nicht wirklich, aber sie kann andere dazu bringen, mutig zu sein. *Merle Müller*
- kann fliegen *Rosa Sigel*
- Mut ist stark. *Sophie Denecke*

Hat Mut Freund*innen? Falls ja, mit wem ist Mut befreundet?

- Ja, die Freunde sind Glück und Freude. Die Feinde sind Frau Böse und Herr Traurig. *Amalia Steinborn*
- Ja, sehr viele. Und Mut spielt immer und jeden Tag mit ihnen. *Klara Ohmann*
- Ja, mit mir. Und mit Emma, Magie, Lina, Milan und Poppy. *Penelope Thomas*
- Mit mir. *Hennes Bader*
- Mit der Katze Snowy. *Emma Hildebrand*
- Mut ist mit der Angst (Raja) befreundet und mit Fröhlich (Finja). *Mientje Brose*
- Mut hat eine beste Freundin namens Mayla. *Merle Müller*
- Ja, mit allen Lebewesen, die mal mutig waren. *Rosa Sigel*
- Mut hat 100 Freunde. *Sophie Denecke*
- Mit Johanna. *Tilda Funk*

Welche Fragen würdest du Mut gerne stellen, wenn ihr euch begegnen würdet?

- Wie ist es, sich was zu trauen? *Amalia Steinborn*
- Traust du dich alles? Hast du so viel Mut, Mut? *Klara Ohmann*
- Ob er jemals geliebt wurde. *Penelope Thomas*
- Wie kannst du anderen Mut geben? *Hennes Bader*
- Ob sie ein Haustier hat. *Merle Müller*

Ein Tag im Leben von Mut

Wir stellen uns Mut als eine Figur vor und schreiben eine kleine Geschichte dazu. Was erlebt Mut? Wie verbringt Mut seinen/ihren Tag? Schläft Mut aus? Geht Mut zur Schule? Oder hat Mut immer Ferien? Was passiert? Ist Mut verabredet? Mit wem? Wie ist Muts Laune?

Josefine Sonneson

Ich erzähle euch heute von einem Tag von Mut. Mut kroch aus seiner Höhle und besorgte sich einen Menschen fürs Frühstück. Dann malte er seine Freunde Blobby und Bumbi aufs Blatt. Alles was Mut malt, wird wirklich und sehr stark. Mut setzte sich auf Blobby und sie gingen zu seinem Geheimplatz unterm Berg, um seine Mission auszuweilen. Er ist nämlich ein netter Mafiaboss. Man denkt, dass seine Tiere und er eine gemeine Mafiagang sind, was aber Blödsinn ist. Nach seiner Mission ging er zu den Kollegen und sagte: „Mission ausgeführt.“ Er lief nun auf Bumbi zurück nach Hause in den Berg. Bumbi lief so schnell, dass er vom Rennen Tränen bekam.

Benedikt Weber, 11 Jahre



Mut erlebt ein Abenteuer und so beginnt es: Mut wird aufgeweckt von seinem Wecker um 6:20 Uhr. Er steht auf, isst Frühstück, macht sich fertig und fährt mit dem Bus zur Schule. In der Schule trifft er seine Freunde Angst und Fröhlich. Angst schaut wie immer ängstlich und weicht allen Gefahren aus. Fröhlich lacht die ganze Zeit, auch nach jedem Satz, den er selber sagt. Doch heute ändert es sich. Mut wartet morgens auf Fröhlich, doch als er kommt, sieht er schlecht gelaunt aus. „Hi“, sagt er in einem mürrischen Ton. Mut fragte ihn was los sei, aber Fröhlich winkte ab. „Nein, nein, mir geht’s gut.“ Mut nickte, glaubte ihm aber nicht und dachte: „Hm, ich werde nachforschen, was er hat, aber nicht alleine. Mit Angst zusammen will ich herausfinden, was Fröhlich hat und ihm wieder ein Lächeln ins Gesicht zaubern.“ Und so beginnt es. Es geht aber noch weiter!

Mientje Brose, 11 Jahre

Mut steht um 10 Uhr auf. They hat Geburtstag. Muts Mutter kommt mit einem Kuchen. They fährt ins Wasserparadies und rutscht. Mut rutscht zum ersten Mal und ist mutig. They darf heute lange aufbleiben, bis 24 Uhr. Mut kriegt einen Albtraum vom Besuch im Wasserparadies. They wird von einem Hai gefressen. Mut wacht auf und rennt nach oben in den zweiten Stock, weil They Angst hat. Im zweiten Stock wohnt Freude. Freude tröstet Mut.

Amalia Steinborn, 10 Jahre



Wenn Mut morgens aufwacht, das ist meistens um 8 Uhr, dann zieht sie sich um und geht runter zum Frühstück. Zum Frühstück isst sie fast immer Mutflakes, dann geht sie hoch und putzt sich die Zähne, geht ins Wohnzimmer und liest eine halbe Stunde oder mehr. Jetzt ist es 9:30 Uhr und um 12:30 Uhr ist sie heute mit ihren Freunden verabredet. Sie wollen nämlich von Samstag auf Sonntag übernachten. Weil sie zu ihren Freunden eine halbe Stunde braucht, packt sie jetzt ihre Sachen und fährt mit dem Fahrrad los. Nun ist sie da. Die Freunde reden total lange, bis es fast Abend ist. Sie wollen zusammen Pizza machen. Der Teig ist schon fast fertig, sie belegen die Pizza und dann muss sie noch in den Ofen. Als die Pizza fertig ist, holen sie sich noch Popcorn und setzen sich vergnügt vor den Fernseher, um etwas zu schauen. Als der Film zu Ende ist, putzen sie sich die Zähne, ziehen sich Schlafanzüge an und machen noch bis 20:30 Uhr

eine Kissenschlacht. Dann gehen sie zu ihren Matratzen und legen sich um 21 Uhr ins Bett und schlafen ein.

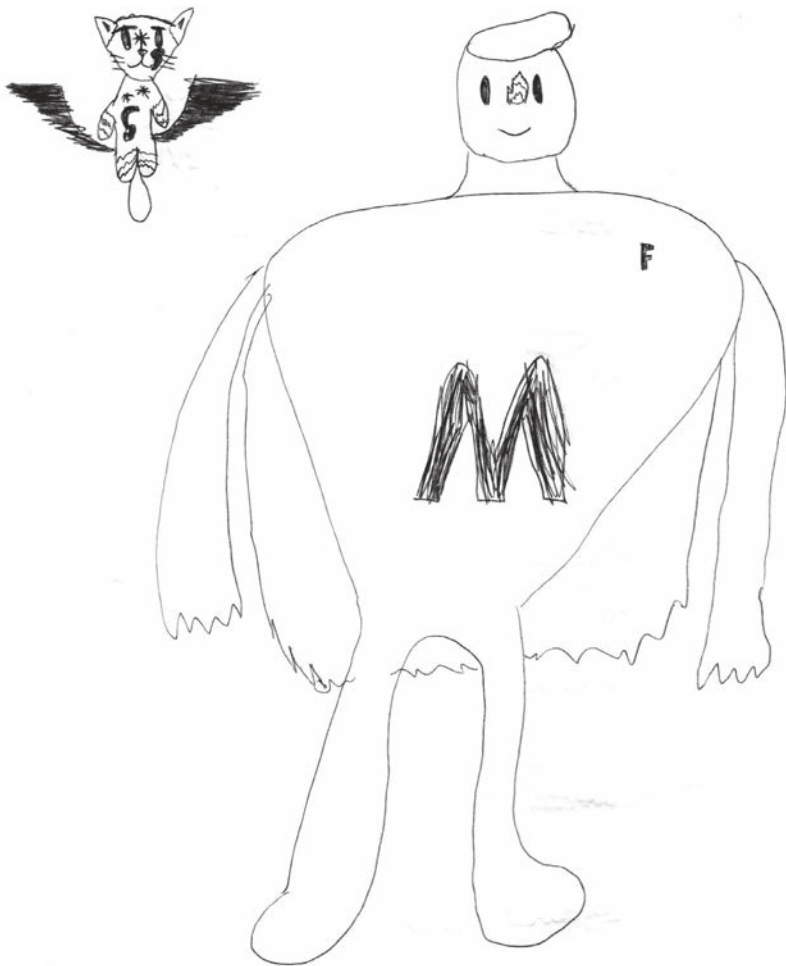
Klara Ohmann, 10 Jahre

Mut steht auf und isst sein Mutbrötchen. Er hat immer Ferien. Er bringt anderen Mut. Dann geht er noch spazieren und um 9 Uhr geht er schlafen. Mut hat einen Traum. Er träumt, dass er spazieren geht und dass es schneit. Dann wacht er auf und hat Hunger. Er geht zum Kühlschrank und holt sich etwas zu Essen. Als er etwas gegessen hat, geht er zurück ins Bett und schläft wieder ein.

Hennes Bader, 11 Jahre

Mut steht um 8 Uhr auf. Er trifft sich heute mit Snowy (einer Superkatze). Um 10 Uhr ist Snowy schon da und sie gehen gemeinsam in die Stadt und sehen, dass überall das totale Chaos herrscht. Plötzlich kommt eine Warnung: „Achtung, Achtung – in der Stadt wurden Diebe gesichtet.“ Die Stadt verstummt. Jeder ist leise. Und alle rennen nach Hause und verriegeln die Türen.

Emma Hildebrand, 11 Jahre



Mut schläft und wacht auf. Er muss in die Schule. Er zieht sich an und putzt Zähne. Er geht nun in die Schule, wo er seine Mutfreunde sieht. Er hat mit den Mutfreunden Unterricht und dann Pause. Mut isst das Mutschokoladeneis. Dann hat er wieder Unterricht und hört der Lehrerin zu. Nach 90 Minuten ist Pause und er geht raus und genießt die schöne Sonne. Dann ist es wieder Zeit für den Unterricht. Der Lehrer sagt: „Auf Grund des schönen Wetters dürft ihr eine halbe Stunde raus und dann kommt ihr wieder in die Klasse.“ Eine halbe Stunde später sind sie wieder in der Klasse. Aber das Wetter wurde noch schöner, also dürfen sie wieder nach draußen, bis 13 Uhr. Dann geht Mut zum Bus und fährt nach Hause und hat Feierabend.

Sophie Denecke, 12 Jahre

Jeden Morgen steht Mut um 4 Uhr auf. Als erstes sucht Mut sich eine Person für den Tag aus, wie er/sie heute aussehen möchte. Dann setzt Mut den Rucksack auf und zieht los, um zu schauen, wer sie/ihn heute braucht. Natürlich kann Mut das nicht alleine machen. Es gibt noch mehr Muts. Aber keiner muss zur Schule gehen, weil sie von Geburt an wissen, was sie zu tun haben. Wenn Mut mal frei hat, isst er/sie nichts, sondern schläft die kurze Zeit. Denn Mut muss nicht wirklich was essen, weil er/sie bei der Arbeit immer die Angst von anderen Leuten isst. Mut hat auch nicht so viel Schlaf in der Nacht, weil er/sie um 9:30 Uhr ins Bett geht. Wenn er/sie schläft, zieht Mut vorher seine/ihre „Person“ wieder aus, so, dass er/sie dann unsichtbar wird. Mut träumt oft davon, welche Person er/sie am nächsten Tag sein soll und ob er/sie am nächsten Tag fliegen oder laufen soll. Dann beginnt schon der nächste Tag.

Rosa Sigel, 10 Jahre

1.3.2026

So nicht Mut heute was:



Hallo, ich bin Mut und ich möchte euch in einen ganz normalen Montag von mir mitnehmen. Zumindest ist meistens ein normaler Montag. Heute bin ich um 7:30 Uhr aufgestanden. Als erstes gehe ich immer erst in die Küche, um zu frühstücken. Mein Lieblingsessen ist ein Pfirsichmarmeladenbrot mit Kakao. Nach dem Frühstück bin ich erst mal hochgegangen, um mich umzuziehen. Heute habe ich mein Lieblingsshirt in blau und meine Lieblingshose in lila angezogen. Inzwischen ist es 8:30 Uhr. Meine Schule beginnt um 9 Uhr, deswegen musste ich mich beeilen, habe schnell meinen Rucksack genommen und bin schnell los. Die Schule, in die ich gehe, ist eine, wo jeder hingehet, der Kräfte besitzt. Morgens treffe ich mich immer vor der Schule mit Mayla. Ihre Kraft ist es, allen Freude zu verleihen. Wir gehen immer zusammen rein. In der Schule ist jeder einzigartig, denn jeder hat andere Kräfte. Es gibt keine Kraft doppelt. In der Schule gibt es zwar auch Mathe, Deutsch und die anderen Fächer, aber auch besondere. Alle, die Emotionen kontrollieren können, wie ich und Mayla, haben zusammen Unterricht. Nach dem Unterricht wollten Mayla und ich zusammen ein Eis essen gehen, an der Eisdiele hinter der Schule. Ich habe Blaubeere genommen und Mayla hat Zitrone genommen. Um 15 Uhr sind wir dann nach Hause gegangen. Den Rest des Tages habe ich ein Buch gelesen und eine Geschichte geschrieben. Um 20 Uhr habe ich ein Käsebrot gegessen und Wasser getrunken. Mittagessen gab es übrigens in der Schule, da gab es verschiedenes zu essen. Um 21 Uhr bin ich eingeschlafen.

Merle Müller, 10 Jahre

13.2.2020

Mat als Person



Fotos & Impressionen aus der Werkstatt





















Postkarten vom Traumort

Wir stellen uns vor, dass wir uns in der Mittagspause an einen Ort unserer Wahl gebeamt hätten. Wie sah es dort aus? Was haben wir erlebt? Wir schreiben und malen Postkarten von dort.

Josefine Sonneson

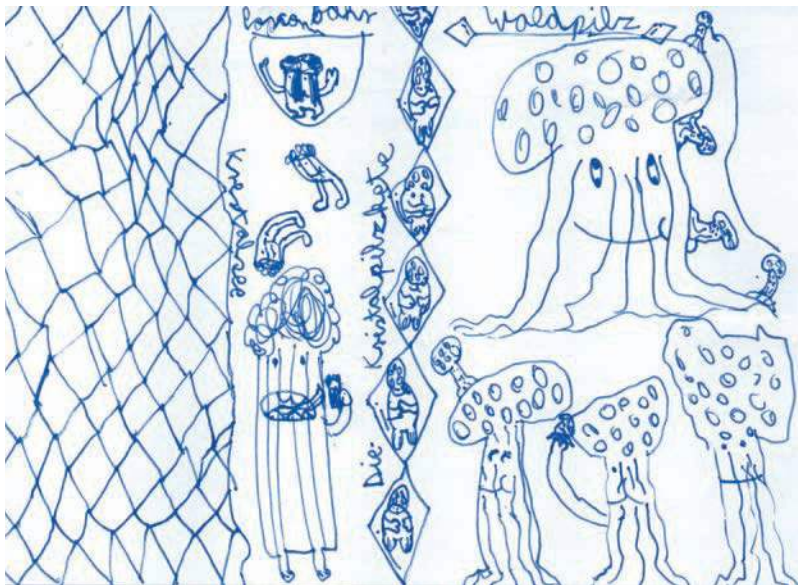
Hi Pepe,
ich erzähle dir von Makatza. Makatza ist eine Insel. Auf Makatza leben viele Katzen, große und kleine. Es gibt keine Feinde für die Katzen. Sie haben Meerschweinchen als Haustiere. Meerschweinchen sollen Hunde darstellen.

Emma Hildebrand, 11 Jahre

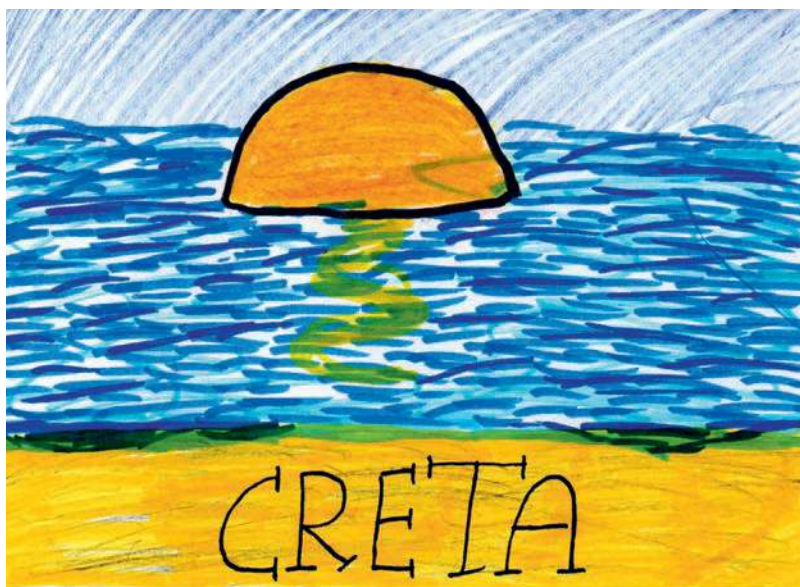


Hallo alle zusammen,
ich erzähle euch von dem Ort, wo ich war. Ich war am Kristallsee.
Die Kristalle waren so warm und flauschig wie Fell. Ich und meine
Freunde badeten sehr lange. Dann gingen wir in die Popcorn-Bar
hinein. Wir hüpfen und sprangen in und auf dem Popcorn herum.
Danach bekamen wir eine Kristallpilzkette als beste Springer. Wir
campten im Pilzwald. Wir konnten dort von Pilz zu Pilz mit den
Armen der Pilze schwingen. Das war's schon. Das war meine Traum-
reise. Ich hoffe, sie hat euch gefallen. Euer Benedikt

Benedikt Weber, 11 Jahre







Was braucht eine gute Geschichte?

Am zweiten Werkstattwochenende überlegen wir, was eine Geschichte braucht. Es braucht jemanden, der/die erzählt und einen Ort, an dem es stattfindet. Es soll etwas passieren. Es soll Nebenfiguren geben. Vielleicht sprechende Tiere. Wir sammeln Spannung, Figuren, Schauplätze und Nebenfiguren. Und tragen alles auf Plakaten zusammen. In unserer reichen Sammlung finden sich Dachböden, alte Gespensterschlösser, (doch nicht so unscheinbare) Zimmer zuhause, Klassenfahrten im Nirgendwo, Tiefsee und Weltall, Berge und Seen, Wälder, Lichtungen und Baumhäuser. Wir sammeln Hunde und Einhörner, nervige Brüder, Wackelzähne, beste Freund*innen, Haustiere, die sprechen und Bücher, die zaubern können, Zeitmaschinen, Zimtschnecken und Sternschnuppen.

Aus der Sammlung ziehen wir uns jeweils Orte, Figuren und Dinge und lassen sie in einer Geschichte zusammentreffen.

Josefine Sonneson

Die alte Zeitmaschine

An einem ruhigen Nachmittag sind Hännä und Lucy verabredet. Ihnen ist langweilig. Sie gehen auf den Dachboden. Da finden sie zwischen all den Koffern ein Geheimversteck. Dort findet Hännä eine Zauberformel. Sie nimmt die Zauberformel in die Hand und sie leuchtet auf. Sie führt die Kinder in den Wald. Der Wald ist gruselig, aber sie haben Mut und gehen hinein. Dann finden sie eine sehr alte Brücke. Aber die Brücke ist kaputt. Im Wasser sind Piranhas und Krokodile.

Lucy fragt: „Wie sollen wir da rüberkommen?!“

Hänna schaut sich um und sagt: „Da vorne sind Lianen!“

Sie schwingen sich an den Lianen rüber auf die andere Seite. Auf der anderen Seite sehen sie einen Busch mit einem kleinen Loch. Gerade so passen sie hindurch. Sie laufen ein Stück und finden eine ganz alte Zeitmaschine. Sie betreten die Zeitmaschine und auf einmal geht sie an. Sie reisen in die Zukunft nach Frankreich. Sie kommen in einem Katzencafé an, streicheln die Katzen und bestellen sich Kakao mit Streuseln.

Lucy sagt: „Frankreich ist so schön in der Zukunft.“

Fortsetzung folgt ...

Amalia Steinborn, 10 Jahre und Lina Kressin, 10 Jahre

Die alte Zeitmaschine, Teil II

Hänna fragt: „Wie kommen wir wieder zurück nach Hause?“

Lucy antwortet: „Keine Ahnung.“

Sie gehen durch ganz Frankreich, aber finden keine Zeitmaschine. Sie fragen ein Mädchen namens Mila, ob sie eine Zeitmaschine gesehen hat. Darauf antwortet sie: „Nein, habe ich nicht, aber ich könnte euch helfen.“ Sie finden ein *maison abandonnée* und da drin ist die Zeitmaschine. Aber da sehen sie, dass die Zeitmaschine kaputt ist. Mila ist sehr geschickt und sagt: „Ich könnte die Zeitmaschine reparieren.“

Hänna sagt: „Danke für deine Hilfe!“

Mila baut eine Stunde lang, bis es endlich klappt. Hänna und Lucy bedanken sich und betreten die Zeitmaschine. Jetzt sitzen sie wieder auf dem Sofa zuhause und chillen.

Amalia, bina ♡♡



Aber Hännä und Lucy wissen nicht, dass nicht alles geklappt hat. Sie sind zwar wieder zuhause, aber immer noch in der Zukunft!!!

Hännas Mutter kommt mit Snacks und fragt: „Wollt ihr was trinken?“

Lucy und Hännä starren Hännas Mutter an und rufen gleichzeitig: „Oh no!“ Hännas Mutter ist zwanzig Jahre älter.

„Äh, alles in Ordnung?“, fragt sie verwundert.

Hännä ist erstarrt und Lucy sagt schnell: „Ja, ja, alles in Ordnung.“

Als Hännas Mutter weg ist, gehen sie wieder auf den Dachboden und suchen nach der Zauberformel. Sie finden Umhänge, mit denen sie fliegen, teleportieren und sich unsichtbar machen können. Also fliegen sie nach Frankreich. Sie suchen das *maison abandonnée* und finden dort die Zeitmaschine wieder, die Mila repariert hat. Dieses Mal geben sie die Zeit an, in die sich reisen wollen: Die Gegenwart! Das hatten sie beim letzten Mal vergessen. Dann kommen sie erschöpft wieder in Hännas zuhause auf dem Dachboden an und müssen sich erst mal ausruhen.

Lina Kressin, 10 Jahre und Amalia Steinborn, 10 Jahre

Sechs Wochen mit Flummi

Ich bin Ella. Es sind Sommerferien und ich freue mich schon die nächsten Wochen lang mit meinem Hund zu spielen. Er heißt Flummi und ist noch ein Welpen. Er ist erst sechs Monate alt. Ich habe mir vorgenommen, mich sechs Wochen lang um meinen Hund zu kümmern so gut ich kann, weil meine Eltern gesagt haben, wenn ich mich sechs Wochen gut um meinen Hund kümmere, kriegt Flummi noch eine Freundin oder einen Freund.

Ich freue mich auch, weil ich am ersten Schultag endlich 12 werde. Für die Freundin oder den Freund von Flummi habe ich mir schon Namen ausgedacht. Wenn es ein Junge ist, heißt er Flo und wenn es ein Mädchen ist, Flora. Am liebsten will ich aber drei Hunde. Das wünsche ich mir schon seit Jahren.

Ich freue mich auch schon so auf mein Geburtstagsgeschenk! Jeden Tag, wenn wir am Esstisch sitzen, sage ich, wie sehr ich mich schon freue. Meinen Bruder nervt es immer, wenn ich es sage. Er ist schon 16. Und wir haben sogar noch eine kleine Schwester. Sie ist erst vier und will immer alles haben. Und das nervt. Ich sage immer: Elena ist so nervig!

Ach, ganz vergessen: Mein Bruder heißt Milo. Er ist immer in seinem Zimmer und spielt mit seinen Freunden Fortnite, das ist so ein Ballerspiel. Aber jetzt zurück zu mir, denn es geht ja um mich und um Flummi und nicht um Milo oder Elena.

Ich und Flummi sind im Garten und spielen. Es macht immer so Spaß mit Flummi zu spielen. Aber als es spät geworden ist, habe ich mich bettbereit gemacht und jetzt gehe ich mit Flummi in mein Bett. Um 20 Uhr bin ich schon eingeschlafen.

Als ich um 10 Uhr aufwache, ist Flummi nicht in meinem Bett. Also gehe ich nach unten und Mama stellt ihm gerade das Fressen hin. Flummi frisst und Mama dreht sich um und sagt: „Morgen Ella, gut geschlafen?“

Ich sage: „Ja, und du, Mama?“

„Ich habe gut geschlafen“, sagt Mama.

Zum Frühstück esse ich Cornflakes. Um halb zwölf kommt Elena runter, da haben Flummi und ich es uns auf dem Sofa schon gemütlich gemacht.

Als Milo um 12 Uhr runterkommt, sage ich: „Wie immer in den Sommerferien stehst du erst um 12 auf!“ Er guckt mich komisch an. Und Flummi bellt laut. Ich sage: „Flummi, was ist denn los?“

Flummi guckt mich an, als ob er irgendwas angestellt hätte. Aber er hat ja nichts angestellt, weil Mama die ganze Zeit bei ihm war.

Mama sagt zu mir, ich soll mit Flummi und Elena Gassi gehen, weil Flummi mal raus muss. Also gehen wir eine Stunde raus.

Flummi hat wie jeden Tag so viel Ausdauer. Elena will ihn auch mal nehmen und ich sage: „Ja, natürlich.“

Sophie Usadel, 11 Jahre

Überfall am Baumhaus

„Hey!“

„Leute?“

„Hallo?“

„Wo seid ihr?“

1 Tag zuvor ...

„Ich find's ja so schön, dass ihr alle gekommen seid!“, kam es von Cookie.

Wir hatten alle Nicknames. Und saßen zusammen in unserem Baumhaus.

„Yep, ebenfalls!“, sagte Fanta.

„Jaa“, riefen Emyo und Pengo, die Zwillinge unserer Gang.

Klopfklopfklopf

„Huh, was ist das? Wir sind doch im Baumhaus?!“, sagte Cookie.

„Ehh, Cookie? Da ist ein Kerl mit Geweihmaske und rotem Mantel“, flüsterte Fanta zu Cookie.

„Wer ist da?!“, rief Cookie.

„Das ist egal. Wir brauchen euch. Wegen den entführten Kindern“, sagte der mysteriöse Kerl.

„Okay, Leute, kommt!“, rief Cookie.

„Na gut, los“, sagte Fanta.

Doch dann:

„Aaah!“, kam es von den Vieren. Sie bekamen einen Schlag auf den Kopf und fielen in Ohnmacht.

1 Tag später ...

„Hey!“, rief Fanta.

„Leute?“, rief Cookie.

„Hallo?“, rief Emyo.

„Wo seid ihr?“, schrie Pengo.

„Oh zum Glück seid ihr alle unversehrt“, sagte Cookie, als alle sich gefunden hatten.

„Es ist Nacht, wir sollten zusammenbleiben“, sagte Cookie.

„Was sollen wir jetzt nur machen?“, fragte Emyo etwas weinerlich.

„Erstmal abwarten“, sagte Fanta.

Sie schliefen voller Angst ein.

Am nächsten Tag bemerkten sie ein Lagerfeuer, was vorher noch nicht da war. Fortsetzung folgt ...

Alissa (Lissy) Matzke, 10 Jahre



Bonbons auf Klassenfahrt

Hallo, mein Name ist Sima. Sima Mara Schmidt. Mara ist mein zweiter Vorname. Ich werde oft geärgert, denn wenn man nur die Anfangsbuchstaben nimmt, bin ich eine SMS.

Mila kam plötzlich ins Zimmer. „Mila, was ist denn? Lass mich jetzt bitte alleine. Ich muss nachdenken.“

„Okay.“ Sie ging wieder raus.

Mila ist meine beste Freundin und meine einzige Freundin. Aber es gibt auch noch Sima. Das ist meine Katze. Ich habe sie nach mir benannt. Ihr würdet eine Katze wahrscheinlich nicht als Freundin sehen, aber sie kann mit mir sprechen. Aber das ist mein Geheimnis. Noch nicht mal Mila weiß das.

Ich vermisse Sima gerade sehr, weil ich sie eine Woche lang nicht sehen werde. Ich und meine Klasse sind gerade auf Klassenfahrt. Ich habe jetzt schon Heimweh. Mila und ich teilen uns ein Zimmer. Wir sind mit dem Reisebus gefahren. Drei Stunden! Und jetzt habe ich keine Ahnung, wo wir sind. Ich weiß nur, dass wir im Süden sind. Rings um unser Lager ist alles dichter Wald.

Am liebsten würde ich jetzt sofort in den Wald gehen. Alleine. Aber wir dürfen heute noch nicht. Erstens, weil wir noch eine Führung kriegen und zweitens, weil es bald Abendessen gibt. In einer Viertelstunde muss ich da sein. Um 18:30 Uhr. Das heißt, jetzt ist es 18:15 Uhr. Naja, eigentlich 18:16 Uhr, aber das ist ja egal.

Jetzt liege ich auf einem Feldbett unter dem es sehr dunkel ist. Ich denke nach. Ich denke, wie ich diese Klassenfahrt mit dieser blöden Klasse schaffen soll. Vielleicht sollte ich mich krank stellen und abholen lassen? Mila hat es gut. Sie kommt mit fast allen aus der Klasse zurecht. Außer mit Viktoria und Anastasia. Das sind die Schlimmsten aus meiner Klasse. Jeden Morgen, wenn ich in die Klasse kom-

me, sagen sie: „Schau mal, da kommt die SMS.“ Aber inzwischen ist mir das egal. Ich kann das gut ausblenden.

Aber jetzt muss ich zum Abendessen. Es ist 18:29 Uhr. Eine Minute habe ich noch.

Ich rannte in das Hauptgebäude, das im Vergleich zu den Schlafhäusern eher groß war. Ich war die letzte. Alle anderen saßen schon am großen Tisch. Der war mit Brot, Butter und anderen Belägen gedeckt. Außerdem gab es Spiegeleier. Aber ich bin vegan.

Nach dem Abendessen gingen viele aus meiner Klasse schon schlafen, andere wollten noch ein bisschen spielen. Ich ging in mein Zimmer. Mila folgte mir. „Ich will schon schlafen gehen“, sagte sie.

„Ich auch.“ Ich legte mich auf mein Bett und schaute an die Decke. Was meine Katze wohl gerade machte? Ich stand wieder auf, zog mich um und putzte mir die Zähne. Dann gingen Mila und ich schlafen.

Ich wachte von einer Stimme auf, die ich nicht kannte. Seltsamerweise kam sie von unterm Bett. Vorsichtig hängte ich meinen Kopf nach unten und schaute unters Bett. Dort war irgendetwas eckiges. Ich hob es mit spitzen Fingern hoch. Es protestierte und zappelte in meinen Händen. Vor Schreck ließ ich es fallen und merkte dabei, dass es ein Buch war, weil die erste Seite aufgeschlagen war. Ich las den Namen, der drinstand. Es war der Name meiner Oma. Lilly Schmidt. Ich erstarrte.

Dann meckerte das Buch: „Frechheit, mich einfach so fallen zu lassen. Heb mich hoch!“ Es hatte eine quäkige Stimme.

„Ja, ja mach ich schon. Entschuldigung“, sagte ich ein bisschen eingeschüchtert und hob es auf. Ich hatte Sorge, dass ich Mila aufwecken könnte. Ich legte das Buch immer noch aufgeschlagen auf mein Bett.

„Mach mich zu! Sonst verzaubere ich dich in ein Bonbon!“, droh-

te es. Schnell klappte ich es zu und bemerkte, dass es ein Gesicht hatte.

Ich fragte: „Wenn du wirklich zaubern kannst, kannst du mir dann helfen?“ Ich erzählte dem Buch von meinem Problem.

„Diese doofen Mistviecher! Natürlich helfe ich dir. Zur Not verwandele ich diese Viktoria und Anastasia in Bonbons!“, meckerte das Buch.

„Danke“, sagte ich. Dann schlief ich wieder ein.

Am nächsten Morgen hatte ich das alles aus der Nacht wieder vergessen. Doch dann sprang das Buch auf meinen Bauch und rief: „Darf ich die beiden heute in Bonbons verwandeln und essen? Ich liebe Bonbons! Hab lange keins mehr gegessen, weil ich schon seit Jahrzehnten hier unterm Bett sitze. Deine Oma hat mich hier nach der Klassenfahrt einfach so vergessen!“

Ich stand auf, zog mich an und putzte mir die Zähne. Dann setzte ich mir das Buch auf die Schulter und ging zum Frühstück. Viktoria lachte auf, als sie das Buch auf meiner Schulter sah. Da öffnete das Buch die Augen und gähnte laut. Erschrocken schauten meine Feindinnen es an.

Das Buch rief: „Wenn ihr mich oder Sima auch nur einmal beleidigt, dann verzaubere ich euch in Bonbons!“

Und von da an, war es die schönste Klassenfahrt der Welt. Ich und das Buch sind zusammen in den Wald gegangen. Der war voller Tiere. Außerdem schrieb ich einen Brief an meine Katze Sima. Noch auf der Klassenfahrt fiel mir ein, dass meine Oma einen Tag nach meiner Rückkehr Geburtstag hatte. Aber ich hatte ja das Buch. Das wollte ich ihr schenken.

Die Überraschung funktionierte super. „Wo hast du das denn her?“, fragte meine Oma, als sie das Buch ausgepackt hatte.

„Das“, sagte ich, „habe ich unter meinem Bett gefunden.“

Meine Oma freute sich zwar sehr, aber sie sagte, ich könne es für die Schule behalten.

Von da an hatte ich ein sehr schönes Leben.

Ende

Rosa Sigel, 10 Jahre

Brief von der Klassenfahrt

Liebe Sima,

hier auf der Klassenfahrt war der erste Tag total doof. Doch dann habe ich ein Buch gefunden, das sprechen und andere Menschen in Bonbons verwandeln kann. Jetzt hilft es mir. Und du wirst nicht glauben, von wem es ist – von Oma Lilly! Jedenfalls, ich und das



Buch waren schon oft zusammen im Wald. Der Wald ist zwar dicht, aber voller Leben. Dort sind ganz viele Tiere und die bekämpfen sich nicht. Es ist wie in einer Zauberwelt. Ich vermisse dich sehr!

Viele liebe Grüße,

Sima.

Rosa Sigel, 10 Jahre

Geheimnis auf dem Dachboden

In einer dunklen Nacht hörte man gruselige Geräusche aus einem Haus. Es war mit Blättern zugewuchert. Plötzlich zog ein Gewitter auf und dabei regnete es auch noch.

Am nächsten Tag kamen drei Kinder namens Aylin, Klara und Tilda an dem Haus vorbei.

Klara sagte: „Hey, sollen wir mal rein gehen?“ Tilda und Aylin stimmten zu. Sie gingen rein. Es war dunkel und die Tür knarrte. Die Kinder gingen weiter in das Haus hinein.

Tilda fragte: „Sollen wir mal auf den Dachboden gehen?“ Die anderen beiden nickten. Sie gingen hoch. Als sie oben waren, fanden sie ein altes Radio. Es spielte Musik.

Aylin fragte: „Wollen wir nicht lieber wieder raus gehen?“ Die anderen zwei schüttelten die Köpfe. Plötzlich sprach das Radio: „Bleibt auf dem Dachboden.“

*Aylin Cansu, 10 Jahre, Klara Ohmann, 10 Jahre
und Tilda Funk, 11 Jahre*

Endlich Ruhe

An diesem Tag wurde ich von einem lauten Knall geweckt. Es kam aus dem Zimmer von meinem Bruder Joshua. Ich stieg aus dem Bett um nachzusehen, was los ist und klopfte an die Tür. Jetzt hörte man ein lautes Fluchen. Dann schrie mein Bruder: „Herein!“ Er klang sehr genervt und ich machte die Tür auf.

Das Zimmer war wie immer unordentlich; Wäsche lag auf dem Boden, leere Essensboxen standen da und sein Gamer PC war mit lauter Energydrinks und Limodosen zugestellt. Doch dann sah ich es, und es war eines der schlimmsten Dinge, die ich im Zimmer sah:

Bei seiner E-Gitarre hingen mehrere Seiten raus und daneben stand ein kaputter Schallverstärker. Mein Bruder schaute mich hilflos an. Ich sagte nur: „Oh nein, was ist passiert?“

Da sagte mein Bruder: „Siehst du doch! Mein Schallverstärker! Ich wollte die Gitarre dran anschließen. Aber es ging nicht. Ich habe die Gitarre zur Seite gelegt und an dem Verstärker gerüttelt. Plötzlich kam ein komisches Knacken und ich bin zurückgesprungen. Dann war es plötzlich kaputt!“ Ich nickte und musste meine gute Laune verstecken.

„Mist, wie erklärst du das Mama, sie wird ausrasten, du hast ihn doch erst seit zwei Jahren.“

Joshua sah wütend und traurig aus. „Genau, einen neuen wird sie mir sicher nicht kaufen.“ Ich wollte gerade etwas sagen, als unsere Mutter ins Zimmer kam.

„Was ist passiert, Joshua? Ich habe einen Knall gehört.“ Joshua machte einen Schritt nach hinten und versuchte es ihr zu erklären, dann erzählte er ihr die gleiche Geschichte, die er mir schon erzählt hatte.

Mama sag gar nicht so unerfreut aus und sagte: „Na dann wirst du jetzt wohl mal keine E-Gitarre spielen können.“

Als ich diese tollen Worte hörte, riss ich die Augen auf und rief: „Was wirklich? Das ist der beste Tag meines Lebens!“

„Glaub mir, Jenna, da bist du nicht die einzige“, flüsterte meine Mutter. Joshua hingegen sag gar nicht glücklich aus.

„Was? Jetzt kann ich keine E-Gitarre spielen?!“ Er wollte protestieren, aber Mama ließ nicht ab.

Dann sagte sie: „Selbst geschrottet, selbst wieder kaufen. Und da du nicht genug Geld hast, weil du es nur da reinsteckst“ Sie deutete auf die leeren Dosen und Essensboxen – „sehe ich keinen Grund, dass ich dir das zahlen soll.“ Dann dreht sie sich um und flüsterte mir zu: „Boah, ich finde, das ist einer der besten Tage meines Lebens, endlich ein bisschen Ruhe, jetzt noch eine Gehaltserhöhung und der Tag wäre perfekt.“ Ein Lobeslied singend ging sie aus dem Zimmer.

Ich stellte mir vor, wie toll es werden würde, nicht um 4:30 Uhr von Gitarrenlärm geweckt zu werden und nie mehr der ganze Krach. Mein Bruder sah genervt aus und ich ärgerte ihn. Dann jagte er mich aus seinem Zimmer, das brachte mich aber nicht von meiner guten Laune ab.

Ich ging pfeifend zur Schule, wo ich meine besten Freundinnen Scarlett und Abigail traf. Als ich ihnen von der Geschichte erzählte, lachten sie und flüsterten sich etwas zu. Beide nickten und wollten mir aber nicht sagen, was los war. Ansonsten war es ein toller Tag in der Schule. Als ich nach Hause ging, dachte ich: keine Gitarre.

Doch als ich vor meiner Wohnung stand, hörte ich es.

Ich hoffte, ich hätte es mir nur eingebildet, doch als ich reinging, wurde es noch lauter.

Meine Mutter kam mir entgegen und fragte mich, wie es in der Schule war. Dann erklärte sie mir, was geschehen war: „Tom, der Kumpel von deinem Bruder, spielt ebenfalls E-Gitarre. Die beiden haben abgemacht, jeden zweiten Tag hier zu proben. Dagegen kann-

te ich leider nichts sagen“, versuchte sie sich rauszureden. Ich schrie, rannte in mein Zimmer und knallte die Tür zu.

„Hey!“, rief meine Mutter mir nach. Mein Tag war gelaufen.

Fortsetzung folgt ...

Mientje Brose, 11 Jahre

Die verlorene Mia

„Hilfe, Hilfe“, hört man aus dem Wald. Vor 4 Tagen wurde eine Vermisstenanzeige aufgegeben. Die kleine Mia wird vermisst. Nach Stunden des Suchens findet die Polizei keine Mia. Die Polizei fragt: „Wann haben Sie Mia das letzte Mal gesehen?“

„Vor vier Tagen. Sie wollte mit ihren Freunden im Wald spielen. Danach ist sie nicht mehr nach Hause gekommen.“ Der Polizist hat es sich aufgeschrieben. „Wir werden versuchen sie zu finden.“

Mia wurde entführt von X.

Fortsetzung folgt ...

Emma Hildebrand, 11 Jahre

Sima, die Katze

Sima ist eine ganz normale Katze, die kuscheln liebt. Zumindest dachten das alle.

Sima wachte wie fast jeden Tag um 12 Uhr auf, doch eine Sache war anders. Ihre Besitzerin Sima (im Folgenden abgekürzt mit Sima B.) war nicht da, obwohl heute doch Sonntag war. Natürlich konnte die Katze Sima das nicht wissen. Normalerweise hat Sima immer zwei ganze Tage mit ihrer Besitzerin. Doch heute war sie nicht da. Sie war nämlich auf Klassenfahrt. Mit ihrer Klasse. Was natürlich Sinn ergibt. Naja, außer für Sima. Für Sima ergibt das keinen Sinn. Aber darum geht es gerade auch nicht.

Sima wollte wie gewohnt in die Küche gehen und ihre Mahlzeit essen. Doch es war nichts da. Sima wollte zu ihrer Besitzerin gehen und nach Essen fragen.

Falls ihr euch jetzt fragt, wie Sima das machen sollte, müsst ihr eins wissen: Sima kann mit Menschen und mit anderen Tieren sprechen. Aber nur ihre Besitzerin weiß davon. Sima war gerade auf dem Weg in Sima B.s Zimmer, als ihr einfiel, dass Sima B. gar nicht da ist.

„So ein Mist!“, sagte Sima, als niemand in der Nähe war. „Was soll ich jetzt machen?“, dachte sich Sima. Da niemand zu Hause war und die elfjährige Sima B. auf Klassenfahrt war, konnte niemand ihr Essen geben. Aber auf einmal fiel Sima ein, dass auf dem Küchentisch noch eine Zimtschnecke lag. Also machte Sima sich auf den Weg in die Küche, um die letzte Zimtschnecke zu essen.

Dort angekommen sprang sie schnell auf den Tisch und aß die Zimtschnecke. Aber satt war sie immer noch nicht. Deshalb wollte Sima nach draußen durch die Katzenklappe, um Essen zu besorgen. Das tat Sima auch. In einem Dorf ist nämlich auch nie was los, dort wohnt Sima mit ihrer Familie nämlich.

Draußen angekommen lag auf einmal die Zimtschnecke von eben vor der Katzenklappe. „He, wo kommt die auf einmal her?“, schrie Sima voller Angst so laut sie konnte. Sima hatte immer noch so sehr

Hunger, dass sie gleich die Zimtschnecke essen wollte. Aber kurz bevor Sima die Zimtschnecke nehmen konnte, sprang sie weg.

Sima versuchte sie zu fangen, doch sie sprang die ganze Zeit weg. Sima versuchte es immer und immer wieder, doch egal wie oft sie es versuchte, die Zimtschnecke sprang jedes Mal wieder weg.

Sima folgte der Zimtschnecke bis zur Müllhalde, dort gab es aber sehr viele Menschen.

„Warum erschreckt ihr euch so?“, fragte Sima die Menschen, als sie durch die Müllhalde rannte, um die Zimtschnecke zu fangen. Die Menschen hatten sich wahrscheinlich vor der Zimtschnecke und vor einer sprechenden Katze erschreckt, das konnte Sima aber ja nicht wissen.

Für die Menschen ist es nicht normal, eine sprechende Katze zu hören. Für Sima war das ganz normal, dass Katzen mit Menschen sprechen können. Nicht viele Katzen können sprechen, aber Sima wusste das nicht, sie hatte bisher noch nie eine andere Katze getroffen.

Sima folgte der Zimtschnecke über die ganze Müllhalde und noch weiter. Nach einer halben Stunde konnte Sima nicht mehr rennen, da war sie aber nicht die Einzige. Die Zimtschnecke wurde immer langsamer, Sima aber auch. Sima war durchs ganze Dorf gerannt, sie konnte sogar schon ihr Haus sehen. Dann auf einmal wurde die Zimtschnecke so langsam, dass sie sich kaum noch bewegte. Sima dagegen konnte noch ein klein bisschen laufen. Und auf einmal war Sima nur noch ein paar Zentimeter von der Zimtschnecke entfernt, und *schnapp*, Sima hatte es geschafft.

Die Zimtschnecke schmeckt so gut, dass Sima auf einmal wieder Energie hatte. Zum Glück war sie schon vor ihrem Haus, als sie erschöpft und voll kaputt wieder zu Hause ankam, glücklich, dass sie die Zimtschnecke endlich gefangen und gegessen hat. Sie ging in

die Küche und ihr Futternapf war voll. Sima war überglücklich, auch wenn Sima B. immer noch nicht da war.

Merle Müller, 10 Jahre

Die Sternschnuppe

Vier Kinder gingen an einem Tag zu einem alten Gespensterschloss. Sie guckten sich das Schloss an. Die vier fanden es dort so cool, dass sie sich in einem alten Schrank versteckten. Es war schon 21 Uhr und jetzt hatte das Gespensterschloss geschlossen. Sie kamen aus ihrem Versteck heraus. Sie wollten in einen geheimen Raum gehen, wo man eigentlich nicht reindurfte. Alle vier standen jetzt vor der Tür. Als sie die Tür öffneten, knarrte sie laut. Zusammen waren die vier jetzt in dem Raum. Überall waren Spinnweben.

Auf einmal hörten sie eine laute Stimme und ein Kreischen. Es hörte sich an wie ein Gespenst. Die vier hatten furchtbare Angst. Die Stimme hörte auf zu kreischen. Sie rannten schnell raus aus dem Raum und versteckten sich hinter dem Schrank von eben. Von dort aus sahen sie durch das Fenster eine Sternschnuppe am Himmel. Einer wünschte sich, dass es nicht mehr spuken soll. Es vergingen zwei Stunden und kein Mucks von dem Gespenst. Die ganze Nacht nicht.

Hennes Bader, 11 Jahre

Wie die Musketiere

„Hallo, ich bin der Kristallmison. Ich bin General von der Armee der Kristallmisons. Ich heiße wie meine Armee, weil ich dazu bestimmt war, sie anzuführen. Unser Erzfeind ist die Meditationspilzarmee. Es geht dem General von dieser Armee genauso wie mir.“

„Morgen, ich bin der Meditationspilz. Ich glaube, ihr habt schon von mir gehört. Lasst mich raten, bestimmt von Grimi. Das ist der Spitzname, den ich ihm gegeben habe. Mich nennt er Mipi. Heute war es mal wieder soweit. Wer am meisten gekitzelt wurde, hatte gewonnen. Meine beiden Armeen waren kitzelbereit. Ahahahaha!!“

„ANGRIFF!“

Wir kitzelten uns, bis wir schließlich einen Kompromiss finden mussten, da wir wie immer beide gleich viel gekitzelt worden waren. Er lautete:

„Der erste, der den verlorenen Kristallpilz findet, darf hier als Oberhaupt herrschen.“

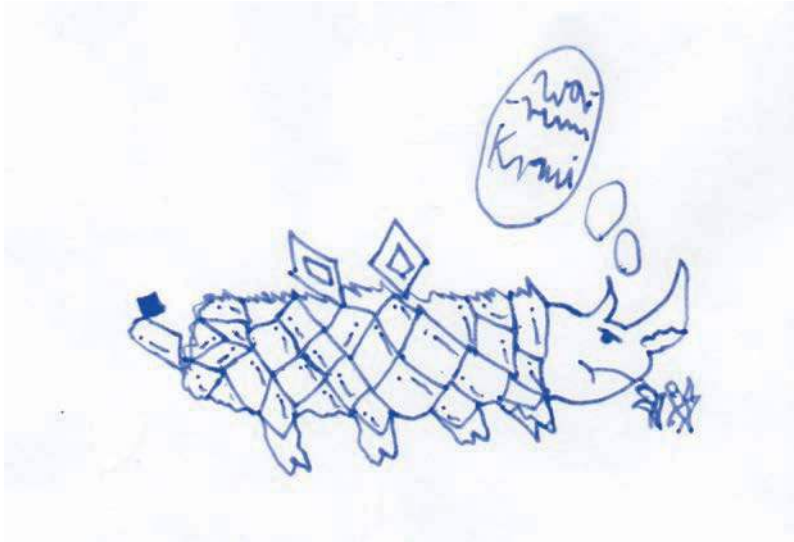
Die Kaiser bestimmten noch hinzu, dass die Reise gemeinsam gemacht werden musste. Es waren schon 14 Tage vergangen, als sie endlich den Kristallpilz fanden.

Als sie ihn berührten, kamen ganz viele Pop-Corn-Körner mit menschlichem Verstand heraus. Dieses Pop-Corn-Volk hatte die ganze Zeit darauf gewartet, befreit zu werden, um dann dem Glücklichen zu dienen.

Also kehrten beide Generäle mit einer Horde Pop-Corn-Körner zurück nach Hause. Endlich Kitzelruhe!

Eine Pop-Corn-Bar, an der alle sich bedienen konnten, wurde errichtet. Alle feierten sehr, sehr lange. Und wenn sie noch leben, dann feiern sie noch heute!

Benedikt Weber, 11 Jahre



Geheimnis im Stall

Stella ist ein Mädchen und hat ein Pferd namens Sternenschweif. Stella schleicht sich abends immer raus zum Stall von Sternenschweif. Da sagt sie einen Zauberspruch auf und verwandelt Sternenschweif in ein Einhorn. Die beiden fliegen zur geheimen Lichtung. Bei der geheimen Lichtung treffen sie ihre Freundin mit ihrem Einhorn. Irgendwann später fliegen sie wieder nach Hause. Stella bringt Sternenschweif als Pferd wieder in den Stall. Dann schleicht Stella sich ins Bett.

Am nächsten Tag zaubert Stella Sternenschweif wieder zum Einhorn. Da kommt plötzlich das Einhorn von gestern. Es sagt ganz aufgeregt, dass in der Einhornstadt etwas passiert ist und sie morgen Abend kommen sollen. Dann fliegt das Einhorn weg.

Am nächsten Abend fliegen Stella und Sternenschweif los. Nach einer Ewigkeit kommen die beiden an. Das Einhorn kommt auf sie

zu und sagt: „Heute wird gewählt und dann wird es eine neue Einhorn Prinzessin geben!“

Es wird gewählt und die neue Prinzessin wird festgestellt. Dann fliegen sie den Weg zurück. Stella bringt Sternenschweif als Pferd wieder in den Stall und geht ins Bett.

Sophie Denecke, 12 Jahre

Ligo Traumhelfer

Hi, mein Name ist Ligo und ich möchte euch gern erzählen wie ich ein Traumhelfer geworden bin.

Alles fing an einen ganz normalen Tag an.

„Ligo, dein Wecker klingelt schon seit 20 Minuten!“ Meine Mama weckte mich wie fast jeden Tag, weil mein Wecker zwar jeden Tag klingelt, aber ich werde nie wach. Ich bin zwar schon drei Jahre alt, was in „Igel-Jahren“ schon fünfzehn Jahre sind, aber trotzdem werde ich noch jeden Tag geweckt. Zum Glück gibt es bei uns keine Igelschule, sonst müsste ich jeden Tag dorthin. Arbeiten gibt es aber trotzdem. An diesem Tag wollte ich mich mit meiner Igelfreundin Geli treffen, doch dort war ich nie. Ich wollte gerade los, da rief meine Mama:

„Hast du schon gefrühstückt?“

„Ja, Insekten mit Hafermilch!“, schrie ich zurück.

Meine Stacheln haben heute gegläntzt, ausnahmsweise doll. Langsam und aufgeregt, meine Freundin Geli zu treffen, ging ich los. Der Weg zu ihr war eigentlich sehr einfach, erst muss man bis zur Kreuzung geradeaus, dann biegt man nach rechts, danach geht man bis zur nächsten Abbiegung geradeaus, dort biegt man dann wieder

ab. Zum Schluss geradeaus bis zur Nummer 13a, wo Geli nämlich wohnt.

Bei der Kreuzung fiel mir eine Igelfrau auf, die sich umguckte.

„He, du da!“, schrie sie.

Ich schaute hinter mir, um sicher zu gehen, dass sie mich meinte und nicht jemanden anders. Niemand war da, ich war ganz allein hier, also war ich gemeint. Sie ging sogar auf mich zu, während ich auf der Stelle stehen blieb.

„Hast du Interesse an der Traumhelfer Station?“ fragte die Igelfrau mich.

„Was ist das?“, fragte ich.

„Die Traumhelfer Station ist ein Ort, an dem man Igel hilft, gut zu träumen“, erklärte die Frau.

Es klingt interessant, dachte ich mir.

„Aber wie macht man das denn?“, fragte ich weiter.

„Also, dort gibt es viele Spinnweben, die die Träume repräsentieren. Man nimmt zwei von seinen Stacheln, dann zieht man den Traumfaden mit einem Bogen in eine Traumplasse. Durch diese Traumplasse gelangt der Traum zum Igel, der gerade schlecht träumt“, erklärte die Frau.

„Das ist cool!“, sagte ich, weil mir nichts anderes eingefallen war. „Wie heißen Sie eigentlich?“, fragte ich weiter.

„Mein Name ist Elly“, antwortete sie. „Komm mit, wenn du daran teilnehmen möchtest, es ist auch kostenlos und du kriegst 5 Lenigs pro Tag.“ (Lenigs ist das Igel-Geld.)

„Das mache ich“, sagte ich. Ich bin ihr gefolgt und nach zwei Minuten gelangten wir in ein riesiges Haus.

„Dort wirst du arbeiten, wenn du willst“, sagte Elly.

Sie zeigte mir alles und ich fand alles mega-toll. Von diesem Tag an arbeitete ich dort und bis heute immer noch.

Merle Müller, 10 Jahre

Comics

Aus der Reihe

Mit neuen Schreibregeln haben die Kinder Story Boards gestaltet und kleine Comics geschrieben. So haben sie Lautmalerei und bewegte Schrift entdeckt, sowie einen dynamischen Zeitverlauf je nach Anzahl der gezeichneten Bilder. Das Spiel zwischen Bild und Wort in dieser literarischen Form erlaubt den Autor*innen aus der Reihe zu schreiben!

Ingrid Sissung

Mario

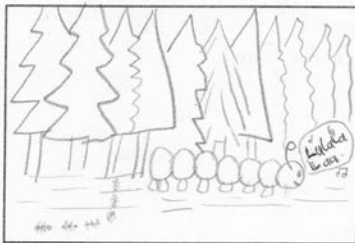


WAS PASSIERT ALS NÄCHSTES?

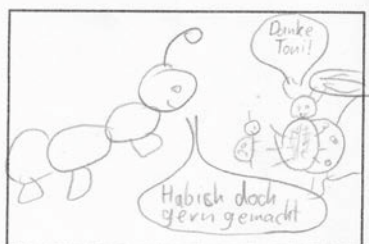
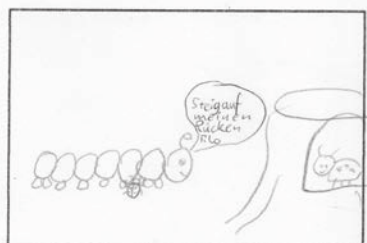
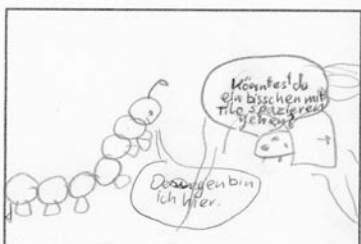
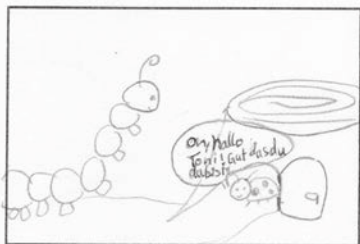


Oh später





T
O
S
D
Tanzaspere



Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?	5
Wünsche für die Werkstatt	7
Worterfindungen	10
<i>Das Büchergewitter</i>	10
<i>Das Geistersofa</i>	10
<i>Das Geistersofa</i>	11
<i>Der Zitronenbaumvogel</i>	11
<i>Die Parkspinnen</i>	12
<i>Der Poolsummer</i>	12
<i>Sommerrotte</i>	12
<i>Der Bananenvogel</i>	13
<i>Geisterschall</i>	13
<i>Klamottenfelder</i>	14
<i>Freudenpups</i>	14
<i>Die Kofferratte</i>	15
Mut – eine Figur erfinden	16
Ein Tag im Leben von Mut	21
Fotos & Impressionen aus der Werkstatt	31
Postkarten vom Traumort	41
Was braucht eine gute Geschichte?	45
<i>Die alte Zeitmaschine</i>	45
<i>Die alte Zeitmaschine, Teil II</i>	46
<i>Sechs Wochen mit Flummi</i>	48
<i>Überfall am Baumhaus</i>	50
<i>Bonbons auf Klassenfahrt</i>	53
<i>Brief von der Klassenfahrt</i>	56
<i>Geheimnis auf dem Dachboden</i>	57
<i>Endlich Ruhe</i>	58
<i>Die verlorene Mia</i>	60

<i>Sima, die Katze</i>	60
<i>Die Sternschnuppe</i>	63
<i>Wie die Musketiere</i>	64
<i>Geheimnis im Stall</i>	65
<i>Ligo Traumhelfer</i>	66
Comics	68

